

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

217 (7.8.1936) Die schöne Welt

DIE SCHÖNE WELT

Badisches Rebland

Ein Ausflug durchs Markgräflerland

Die obere Markgrafschaft im Schicksalsbogen des Rheins bei Lörrach und Badol, die ehemals zu Baden-Durlach gehörte, umfaßt vor der Gründung des Großherzogtums etwa die Amtsbezirke Müllheim, Lörrach und Schopfheim (vor dessen Vergrößerung). Sie war umflammt von vorderösterreichischen Gebieten oder zu diesen zählenden Landesteilen. Vorderösterreich besaß aber auch in der Markgrafschaft selbst einige Orte nebst deren Gemarkungen: Vellingen, Vamlach, Rheinweiler, Biel. Eingeprengt in markgräflerisches Land waren auch die Besitzungen des fürstlichen Hochstiftes Basel mit Schliengen, Mauchen, Steinmetz, Dittingen und Jstein. Wie man sieht, ein recht buntes Gemisch aus oberdeutscher Landkarte! Die Zustände von vordem bestimmten sich zum Teil noch in den konfessionellen Verhältnissen des heutigen Markgräflerlandes, das als solches evangelisch ist, während die früher vorderösterreichischen und bayerischen Dörfer vorwiegend katholisch sind.

Ein wunderschönes Land ist diese Markgrafschaft. Ein Land des Übergangs: Aus der Niederung am Rhein steigt es mählig auf über seine sonnigen Rebhänge bis zum südwestlichen Schwarzwald, der im Blauen so beziehungslos ins Eggenertal wie in das von Randern schaut und gewissermaßen auf seinen Knien das herrliche Badenweiler hält. Auf dem Vöb und Kalf der Vordberge siedelt eine gestaltenreiche Flora, die vor allem mit seltenen Orchideen die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Der Jsteiner Kloss, den der Dichter Joseph Victor von Scheffel so einleitend den „diensttuenden Kammerherrn des Schwarzwaldes am Oberrhein“ nennt, ist schon seit Jahren um seiner prächtigen Pflanzenwelt willen unter Naturschutz gestellt.

Diese Markgrafschaft verdient um vieles bekannter zu sein, als sie es ist! Im Frühling wie im frühen Sommer und vor allem auch im Herbst ist sie ein Wander- und Ausflugsgebiet, das keinesgleichen sucht. Man wird nicht sagen können, daß man Baden kenne, wenn einem das Markgräflerland nicht vertraut ist. Wer vom Blauen oder von „Bürgeln uf der Vöb“ einmal den Blick über seine gesegneten Gebiete schweifen ließ, wird sich gewiß verlockt fühlen, auch seine stilleren Wege und seine Städtchen und Dörfer, seine Flecken und Winkel zu durchstöbern.

Von Müllheim, von Randern, von Lörrach, von Schopfheim aus läßt sich der jeweilige Umkreis besichtigen. Und immer wird man gleich begeistert feststellen, daß diese Markgrafschaft eine Landschaft der anmutvollsten Gelassenheit, der behaglichen Heimeligkeit ist. Ganz von selbst greift man nach den Gedichten Johann Peter Hebel's oder nach der „Madec“ Hermann Burte's und den Abend nach rüstiger Wanderung verbringt man über den Schurren und Anekdoten des Rheinländischen Hausfreundes" heiter und beglückt. Auf Schritt und Tritt begegnen sie uns ja, die Gestalten, die wir aus eben jenen Versen und Geschichten kennen.

Von Müllheim aus durchstreifen wir die nördliche Markgrafschaft. Die „Müllheimer Post“ zwar beleuchtet uns ein wenig. Sie sieht recht vernachlässigt aus. Man möchte wünschen, sie erführe eine so liebevolle Erneuerung wie der alte Posthof der „Kalten Herberge“ oberhalb des Schliengerer Stieges. Höchst beglückt dagegen schaut, um zunächst in der nördlichen Markgrafschaft zu bleiben, das „Wülfel“ von Bugingen den Vorübergehenden an. Natürlich wandern wir zum großen Anwerk hinaus. Unterwegs haben wir Höhelein, umgeben Müllheim und Bugingen, einen Besuch abgeben, dem der markgräflische Weinbau hinsichtlich der weinwirtschaftlichen Kellereiwirtschaft so viel zu verdanken hat. Hügelmäßig schlagen wir uns dann dem gemächlichen Schauen zu und setzen ergriffen vor dem Ehrenmal, das hier ortsanständige Niedlin schuf. Dann geht es durchs Rebland nach Vellingen weiter. Da reifen herrliche Tropfen. Jeder Name hat Klang. Ueber die „Schwarze“ marschieren wir ins Tal des Klemmbachs hinüber. Mit einmal kam am Hang Badenweiler in Sicht. Dem schlauesten Thermalbad des Reichs braucht kein Kobpreis mehr gelungen werden. Es ist längst in aller Leute Mund, die gerne unter glückernden Sternen sich erholen möchten — aber es blieb doch auch die „Sonnenscheibe“ unserer Markgrafschaft. Das elektrische „Wülfel“, der im Volksmund wohl der „Klemmbach“ heißt, bringt uns hinab nach dem behäbigen Müllheim mit seinen echten markgräflerischen Häusern und Stadthöfen. Weinmarkt, Bezirksstadt, reglamer Gemeindegort. Wundervoll gebettet in die Kissen der Hügel. Nach der Ebene zu schaut der Reggenhaq, auf dem jeder Wein gedeiht, der einen die Lippen spizen läßt, wenn man ihn nennen hört...

Augen liegt an der Grenze gegen die mittlere Markgrafschaft, wobei indessen zu bedenken ist, daß solche tiefen Augen, dem benachbart Sach seinen „Felsenkünder“ der „Ketten“, der „Schäl“, der „von der Nöhe“ und hier weiter genießen ihren Ruf nicht von ungefähr. Wanderer bewußt an die Strahlen stellt als Müllheim oder als Schliengen, über den Rebhänge in seinem Rücken, so liegt man das trauliche Mauchen in seinem Tale lie-

gen. In diesem abwärts geht's nach Schliengen, dem leicht anzusehen ist, daß es ehemals im Durchgangs-Post-Verkehr eine große Rolle spielte. Begreiflich genug, wenn man sich vergegenwärtigt, was für ein „Wortshindernis“ für Wagen aller Art die „Steige“ heute noch darstellt. Fragt man nach einem guten Trunk aus den Schliengerer Neben, so preist einem der Kenner mit Recht, das „Sonnenstück“.

Drei verschiedene Straßen führen von Schliengen weiter. Das Rheinstraße läuft vrgnüglich über Vellingen mit seinem Andlaw'schen Schloß, Vamlach und Rheinweiler, wo im ehemaligen Rotberg'schen Schloß sich heute ein Kreis-Altersheim befindet, nach Kleinfelmbz und Jstein und mündet unweit Ebringen-Kirchen in die „Hauptstraße“, die von Schliengen über die Steige an der Kalten Herberge vorbei und über Welmlingen nach Eimeldingen, Daitingen, Weila. N. und Badol führt. Eine dritte Straße biegt in Schliengen scharf nach Osten aus und gewinnt über das stille Biel und Niedlingen Randern. Von Biel aufwärts geht es gegen den Blauen hin ins Eggenertal, in das der seltsame Fugenschuß führt hineinbrecht. Auch hier Rebland, Rebland und noch einmal Rebland! Nieder- und Ober-eggenen, wo die alemannische Dichterin Lina Kromer lebt, sieben sie sich lang im grünen Tal hin. Wahrhaftig schöne markgräflische Bauernsiedlungen, aus denen ehrwürdig die alten Kirchtürme mit dem Satteldach aufragen, vordem wohl zugleich wehrhafte Verteidiger der Dörfer zu ihren Füßen. Von seiner Höhe blinzelt Schloß Bürgeln herab, die alte sanctblätsche Probstei. Steigt man da hinauf, so berührt man die alte „Johannis Breite“, einen abgelegenen Hof. An ihm vorüber streicht die Straße von Badenweiler nach Randern, die von Schriingen herkommt und dann das freundliche Sigenkirch mit den Ueberresten eines Frauenklosters durchschneidet.

Randern nimmt sich gar gravitätisch aus. Seine industriellen Werke fördern seine Absichten, Kurort zu sein, nicht im geringsten. Gerade diesen Sommer hört man, daß eritmal gefommene Gäste des Lobes voll seien ob der Aufnahme, die sie im gastlichen Städtlein der Brezelebäder und der Töpfer fanden. Ja, gewiß, Brezele gibt es da auch und es muß sogar betont werden, daß die Randerner Brezele viel früher schon bekannt waren als die Freiburger. Dafür haben aber die Breisgaustädter das Pulver erfunden! Die echten Randerner Brezele sollen von den Herren der Souienburg, deren Ruine über den Buchwald lugt, ins Land gebracht worden sein... Uebrigens wurde in Randern der „Goldgeneral“ Johann August Euler geboren und verlebte Kaufmann Jahre ersten Sporenverdienstes, die der große Arzt in seinen Lebenserinnerungen heiter genug schildert.

Randernaufwärts gelangt man bald in den Granit. Mächtige Brüche befinden es. In Malsburg gibt es eine „Tantenmühle“. Marzell ist recht geistreich zur Sommerfrische. Randern kommt man nach Hammerstein — über die Hügel geht es nach Holzeln. Tantenkirch und Hertingen, wo der junge Hebel Hauslehrer war und erste Predigten hielt, nach Wollbach, wo der Galapagos-Ritter dahim war, nach Rimmingen und endlich nach Vinzen. Droben auf der Höhe liegt Daitingen, wo Hermann Daur, der so früh dahingeshiedene, malte... Wer sich von Randern ostwärts ins Gebirge schlägt, erreicht die Scheide mit dem Denkmäl für den General von Bagern, der hier einer



Rings von Wald umgeben liegt auf seinem Hügel das schöne Badenweiler.



Hoch vom Reberg herab grüßt Burg Staufeu.

Aufnahmen: Reichsbahn-Archiv.

Kugel zum Opfer fiel, deren Herkunft während des Parlamentierens mit den Freischärlern unter Friedrich Hecker nie völlig aufgeklärt wurde. Ueber den Paß drüben senkt sich die Straße an der schönen Jugendherberge vorbei, hinab nach dem ehemaligen Kloster Weitenau und mündet dann im Biental bei Seien, wo das Denkmäl für den Vorkämpfer des Nationalsozialismus, Dr. Winter die Gedanken zur stillen Einkehr führt.

Aus dem vorderen Rändertal steigt eine Straße zur „Aude“ auf, der Bahnhöhe hinüber nach der Wiele. Der Blick, der einen da oben erwartet — der Blick nach vorne und zurück! — ist unbeschreiblich fesseln. Lörrach breitet sich im Tal, unablässig wachsend. Die gewaltige

Ruine Nöttelein schaut über die alte Dorfkirche von Rötelnweiler in die Ferne. Unvergleichlich schön offenbart diese Landschaft ihren ganzen Zauber. Lörrach selber, Hermann Burte's Wohnsitz, verbindet stille, geruchsame Willenwiel mit Bezirken großer Geschäftigkeit. Die Nähe der Grenze kündigt sich in den Straßenbahnwagen, die das Zeichen des „Badelstabs“ tragen.

Talau, entlang der Wiele, folgen sich die tätigen Ortsgassen des oberländischen Textilgebietes. Gaagen, Hauingen, Brombach, Maulburg, der Deimort Burte's, Schopfheim, Fahrnan und endlich Gaagen, wo Johann Peter Hebel's Haus steht, und allem Alemannentum eine Herzammer bedeutet. Weiter hinauf fängt dann wieder altes vorderösterreichisches Land an oder solches, das mit ihm in enger Beziehung stand.

Die Lörracher Nacht nach Süden säumt der Dinkelsberg, eine Hügelandschaft, die das Randern in ihr reich belohnt. Das Anzlinger Wasserloch vor allem sollte man sich ansehen. Und das Grenzader Horn! Droben auf der anderen Höhe aber über Lörrach und Weil gegen das Innere der Markgrafschaft, thront Tüllingen. Dort schlug der edle Türkenlouis den eiteln Marschall Willoes — schlug ihn, mögen französische Großmächtigkeiten tausendmal das Gegenteil behaupten!...

Nun ist die Frage berechtigt: Kennen Sie die schöne Markgrafschaft? ... Und dabei blieb viel, sehr viel unerwähnt oder ward doch nur ganz im Vorbeigehen gestreift... Kennen Sie die schöne Markgrafschaft? Sie haben es leicht, sie kennen zu lernen! Sie wird in ihren westlichen Bezirken, in denen nebenbei auch wundervolle Rheinischungeln Naturfreunde begeistern, von der großen Durchgangsstrecke Mannheim — Heidelberg — Karlsruhe, Baden-Weil — Upenweiler — Offenburg — Freiburg — Müllheim — Badol durchquert und erschlossen. Sie ist übrigens äußerlich deutsches Grenzland im Südwesten, in diesem Wetterwinkel Europas! Sprechen nicht auch diese Umstände dafür, daß man den Reise- und Wanderverkehr der schönen Markgrafschaft im Schicksalsbogen des Rheines fördere! Kennen Sie die schöne Markgrafschaft? D. G. S.

Hotel „Kaiserin Elisabeth“, Baden-Baden
empfehlte seine behaglichen, herrliche Aussicht bietenden **Kaffeeterrassen** C. Leitz,
Kaffeeterrassen C. Leitz, C. Bezdol.
KAFFEE • TERRASSEN gegenüber der Kurmusik.
Brosius-Bedile Der schönste Nachmittagsaufenthalt in Herrenalb.

Zum angenehmen Ferienaufenthalt in die **Gaishölle Sasbachwalden**
Originalstube (Helmatmaler Kaffee), Bel. Küche u. Keller, Bent 4 Mkdt., Mob. Fremdenz. Prop. d. Bes. Frau Kommer u. Führer. Fernr. Albern 251.
Kurhaus-Restaurant BADEN - Erstklassiges Wein- und Bier-Restaurant
Tägliche Konzerte / Abend-Tanz / 5-Uhr, Tee / Bar-Betrieb
Säle für Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten, Vereinsfeiern. Mäßige Preise

Büchereck, ein schöner Schwarzwaldwinkel

Wir wollen hier nicht die bekannte mit Bücherregalen umrahmte Ecke besprechen, in der Bücherwürmer und Stubenhocker sich wohlfühlen. Hier soll vielmehr die Rede von einer Ecke im badischen Schwarzwald sein, die bisher nur den wenigsten Besuchern dieses schönen Gebietes Süddeutschlands bekannt war. Ihren Namen hat sie nicht von Büchern, sondern von den Büchen die sie umrahmen.

Von der Hauptverkehrs- und Autostraße von Offenburg nach Konstanz zweigt in Gutach beim Gasthaus zum „Engel“ rechts eine allmählich ansteigende Fahr-

Hotel
„Stadt Straßburg, Baden-Baden“

straße zwischen alten Schwarzwälder Bauernhäusern hindurch ab und schon ist man in Wald, dem das Gebiet seinen Namen verdankt, in Tannenwald, Schwarzwald.

Die Steigungen der bisher wenig bekannten und mit hin auch wenig besuchten und besahen aber gut gepflegten Straße sind auch mit Kleinwagen anstandslos zu bewältigen. In nächster Zeit wird auf dieser Straße auch eine Postomnibuslinie verkehren.

Links sieht man in typische Schwarzwaldhäuser mit farbigen Wänden und an den Hängen alten Fichten- und Tannenwaldbestand. Ein Bild, das so überaus beruhigend auf das Auge wirkt, woran man sich nicht sattsehen kann und das zum Verweilen einlädt.

Mit jeder Kurve ergeben sich immer wieder neue Aus-

blicke, von denen einer immer schöner ist als der andere. Ist man aber auf der Höhe, also auf dem „Büchereck“ angelangt, dann bietet sich ein Bild, das Auge und Herz erfreut. Man hat hier wohl den schönsten und weitesten Ausblick über ureigentümliche Schwarzwaldlandschaft. Rings um uns her die mit Tannen bewaldeten, in mehreren Reihen hintereinander aufragenden Berggruppen. An den Bergabhängen ist das dunkle Grün der Tannenwäldchen durch vereinzelte Birken, Buchen und Eichen, durch Farngehäuser, Ginsterfelder und Steinhaufen oder wuchtige Felsgruppen belebt. Darzwischen die fruchtbaren Täler, die fast jedes von einem munteren Bach durchflossen werden. Neben Wiesen und Weideland sieht man oft an steilen Bergabhängen bebauete Getreide- und Kartoffelfelder und gewinnt dadurch auch einen Eindruck davon, wie schwer und hart der Schwarzwaldbauer arbeiten muß, um seinen Grund und Boden auszu-

nutzen, ihm auch das Letzte an Frucht abzurufen und so tatkräftig an der deutschen Nährfreiheit mitzuwirken.

Wie an jeder Ecke so macht auch am Büchereck die Fahrstraße eine Kurve und wohl die weißen Antriebsketten für die Straße der Landschaft den ihr gebührenden Blick zu schenken. Es verlohnt sich aber, hier eine Straße einzuschließen. Eigens zu diesem Zweck ist die Straße hier auch besonders breit ausgebaut. Hier nimmt man Eindrücke mit, die nicht so schnell wieder vergessen werden.

Kaffee Tannenhot Herrlicher Blick auf die Stadt und Berge. Der angenehme Aufenthalt. Inhaber: A. ERATH.

B.-Baden-Lichtental, Hauptstraße 57
Hotel u. Restaurant Goldenes Kreuz
Pension von 4.50 an Wochende. (38758) Ed. Dietsch

Wildbad 
wirkt Wunder bei RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN

Nordschwarzwald

Bermersbach mit Rote Lache
im romantischen Murgtal 400-900 Meter ü. d. M.
Ausgezeichnete Höhenkurort mit naheliegenden, großen Wäldern. — Liegewiesen — Sonnenbad — Sehenswert: Gierstein (Naturschutzdenkmal) Opferslein der Kelten
Gute Unterkunft und Verpflegung bei mäßigen Preisen

Höhenhotel Rote Lache
Neuzeitlich eingerichtet 700 m ü. d. Meer
Auskunft und Prospekte durch Besiger E. Gartner und im „Führer“ — Fernruf 222 Forbach

Bühl
(Baden)
136 bis 1000 Meter
6700 Einwohner
Amtsstadt im Herzen des mittelbadischen Landes und des nördl. Schwarzwaldes, idealer Ausgangspunkt in das Gebiet der Bühlerhöhe und Hornsgrinde, die Heimat der Bühler Frühzweische und die Zentrale der deutschen Frühobstkammer mit den bedeutendsten Obstgroßmärkten. Günstige Verbindungen und zahlreiche Verkehrsmittel in das Höhengebiet, zum Reb- und in die bekannten Weinorte Affental, Neuweiler usw. Mildes Klima und Gelegenheit zur Kur und Erholung in den Hochwaldkurhäusern. Alle modernen Einrichtungen einer aufgeschlossenen Wohn- und Verkehrsstadt sind vorhanden. Günstige Niederlassungs- und vorteilhafte Lebensbedingungen. Die landschaftlich reizvoll gelegene Gartenstadt ist als Tagungsort für alle Anlässe und als Ausflugsziel beliebt.

Kurhaus Bad-Freyersbach (Schwarzwald)
Natürliche kohlensäure Mineralbäder, gutbürgerliches Haus, mäßige Preise, herrliches kühles und warmes Wasser. Prospekte im „Führer“

Schönmberg der heilklimat. Höhenkurort für Ruhe und Erholung.
Auskunft u. Prospekt: Kurverwaltung und im Führer.

Alberghies Thermalbad (33-37°) im Schwarzwald
Herrlicher Kurort, 430-750 m, Bergbahn, Neue Trinkhalle, Kurtheater, Strandbad
Wildbad verjüngt
Illustr. Prospekt d. d. Badverwaltung

Sonne, Ruhe und Erholung
Pension u. Kaffee Waldesruh
Herrenwies Inhaber: L. FRITZ
Fließ. Wasser. Pension ab 2.4 4.50

Langenbrand
Höhenkurort 300-900 Meter
Gern besuchte Sommerfrische mit Badegelegenheit. Gute Unterkunftsbedingungen. Auskunft u. Prospekte durch den Bürgermeister und im „Führer.“ (44298)

Luftkurort Huzenbach
Bahnhof, 500 m ü. d. M. — Schwarzwald (Murgtal). Ehtes Gebirgsdorf, 600 Einwohner. Idealer Platz für zwinglosen Erholungsurlaub. Gr. Wälder, Berge bis zu 1000 m. Ausgangspunkt bekannter Ausflugsziele (Mummelsee, Wildsee, Hornsgrinde), Fließbad, Prospekte d. Verkehrsverein u. Verl. d. Zeitung. (41857)
Villa Möhrle, Bes. G. Möhrle, Tel. 58. Prs. v. 4.— an.
Pens. Wiedmann, Bes. G. Wiedmann, Tel. 48. Prs. 3.50 an.
Gasth. z. Bären, Bes. Fr. Grammel, Tel. 22. Prs. 3.50 an.
Gasth. z. Engel, Bes. K. Klump, Tel. 33. Preis 3.50 an.
Gasth. z. Krone, Bes. G. Sackmann, Tel. 08/11. Prs. 3.50 an.
Gasth. z. Strauß, Bes. Pfeifle, Preis 3.50 Mk. an.
Pension Frey, Pensionspr. von 3.50 Mk. an.

Klosterreichenbach
Schwarzwaldkurort, 520-800 m ü. d. M.
Beste Erholung für Herz und Nerven. Frei-Schwimmbad Bahn-Station. Auskunft und Prospekt durch den Kurverein.
Hotel-Pension Sonne-Post, Bes. Chr. Schwenk Wwe.
Gasth. u. Pension z. Adler, Bes. A. Osterle, Metzgerei
Gasth. u. Pension z. Ochsen, Bes. Fr. Seidemann
Pension Klump, Bes. Bürgermeister Klump
Pension Hulsch, Bes. Fr. Lina Hulsch (teilw. fr. Wasser)
Pension Hochstetter, Bes. Geschw. Hochstetter
Pension Willrud, Bes. Fr. Schray, Baumeister

Luftkurort Wildberg (Schwarzwald)
Idyllisch gelegenes altertümliches Städtchen an der Nagold. Sehr bequeme Spazierwege, ruhige Lage. Bahnstation. Gute, preiswerte Gaststätten, Freibad, Verkehrsverein. (44192)

Schönmberg der heilklimat. Höhenkurort für Ruhe und Erholung.
Auskunft u. Prospekt: Kurverwaltung und im Führer.

Für 3.40 finden Sie Ruhe u. Erholung im Schwarzwald, gute Verpflegung. Herrl. Hochtal, 634m ü. d. M. 5 Min. z. Wald
Gasth. u. Pension „Zum Hirschen“
Röienbach Kreis
12 Sid. z. Frieschwimmbad Bad Teinach. Prosp. d. d. Bes.: Frau K. Reinschler.

Sonne, Ruhe und Erholung
Pension u. Kaffee Waldesruh
Herrenwies Inhaber: L. FRITZ
Fließ. Wasser. Pension ab 2.4 4.50

Die Schwarzwaldkarte
des „Führers“
Diese schöne Wild-Verkehrs Karte enthält den gesamten Schwarzwald mit den Kurorten, den Bahnen, den Städten u. Dörfern, einzelne Orte, Straßen, Wege, alle in genau eingetragener Maßstab 1:200 000
Für den Wanderer, Reisenden und Motorist unerlässlich. Bei Einföhrung — 5 für Porto bellegen.

Besucht Kurhaus Allerheiligen
Eine Quelle der Erholung. Das beliebte Ausflugsziel
Bes.: A. Nassoy. Prospekte im „Führer“

Oberkirch (Renchtal)
Herrliches Strandbad. Prosp. d. Verkehrsbüro

Berücksichtigt unsere Inserenten
Moorbad Sickingen Landstuhl (Saarpfalz)
Spezialsanatorium für Muskel- und Gelenkerkrankungen, Gicht, Ischias, Frauenleiden, Fango-moorkuren — Moorbäder im Hause. Herrliche Gebirgs- und Waldläge. Pauschalpreise. DR. MARK

Ingelfingen
TRINK-KUREN
BADER
HEIL- u. ERHOLUNGS-ORT
MORGEN- u. NACHMIDDAGS-ERHOLUNG

Sasbachwalden „Sonnenuirtshaus“
Altbekanntes Haus. Schöne Fremdenz. Liegeterrasse. Steis frische Forellen. Pens. 3.50 (4 Mahlz.). Garage. Prospekte. Tel. Achern 227. (29368) Bes. Jos. Prestel.

Gasthaus u. Pens. Bischenberg
500 Meter b. Sasbachwalden
herrl. Ausflugsort f. Vereine. Beste Verpflegung. Pens. 3.80 Prospekte. Postauto Sasbachwalden-Hornsgrinde. (29672)

ST. GEORGEN
im Schwarzwald 870-1000 m ü. d. Meer
Höchstgelegener Luftkurort an d. Schwarzwald-Bahn
Größtes u. schönstes Strandbad d. Schwarzwaldes
über 25 000 qm Schwimmfläche, ausgedehnte Liegeplätze und Strandkafé. Herrliche Wanderungen und Waldungen.
Wer Nerventärke, Ruhe und Erholung braucht, komme zu uns. Preiswerte, gute Unterkünfte. Vor- u. Nachsaison Preisermäßigung. Prospekte durch Verkehrsbüro, Tel. 234 und Hotels. (77457)

Besucht Kurhaus Allerheiligen
Eine Quelle der Erholung. Das beliebte Ausflugsziel
Bes.: A. Nassoy. Prospekte im „Führer“

Oberkirch (Renchtal)
Herrliches Strandbad. Prosp. d. Verkehrsbüro

Berücksichtigt unsere Inserenten
Moorbad Sickingen Landstuhl (Saarpfalz)
Spezialsanatorium für Muskel- und Gelenkerkrankungen, Gicht, Ischias, Frauenleiden, Fango-moorkuren — Moorbäder im Hause. Herrliche Gebirgs- und Waldläge. Pauschalpreise. DR. MARK

Ingelfingen
TRINK-KUREN
BADER
HEIL- u. ERHOLUNGS-ORT
MORGEN- u. NACHMIDDAGS-ERHOLUNG

ÜBER Augsburg IN DIE BERGE
Unbedingt Aufenthalt vorsehen!
Prospekte überall erhältlich

Opere-Festspiele auf der Freilichtbühne am Roten Tor
HOTEL DREI MOHREN | **HOTEL DAS HAUS VON WELTRUF** | **HOTEL BAYERISCHER HOF**

BAD RAPPENAU
Solbad und Luftkurort
Erstes Soleschwimmbad in Süddeutschland
Freiluftinhalatorium
Bade-, Inhalations- und Trinkkuren
Anerkannte Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias. Für Ruhe und Erholungsuchende. — Gemüthlicher Aufenthaltsort für Wochende und Sonntagsausflüge
Auskunft Kurverwaltung. Fernsprecher Nr. 1.

Eberbach Das moderne Strandbad im Neckartal — Der angenehme Erholungsaufenthalt im Odenwald

Freude und Gesundheit
Spannkraft und Frische schenkt Ihnen das **Naturheil- und Lehmbad Diez**
zu mäßigen Preisen. Im romantischen Lehm- und Lössgebiet, zeigt es Ihnen erprobte Wege zur Erholung: Licht-, Luft-, Wasser-, u. Lehm- u. Lössbäder, Gymnastik, Massage, Diät u. Rohkost, Fackel- u. Brunnenkuren. Fordern Sie Prospekte von der **Feikebad Ges. Diez, Lahn.** 56437

Mosbach
die Stadt der Fachwerkbauten eröffnet am Sonntag, den 9. August das neue **Schwimmbad**
In herrlicher Lage, eine Stätte der Erholung und des Sports. Drifalklares Wasser. Alle hygienischen und modernen Einrichtungen der Neuzeit sorgen für Ihre Zufriedenheit.
Verkehrsverein e. B. Mosbach

Südschwarzwald - Feldberg - Bodensee

Heiligenberg Der Platz für Ruhe und Erholung
(Bodensee) — 780 m ü. d. M.
Auskunft durch die Kurverwaltung u. den „Führer“

Hotel Post
Neu erbaute Aussichtsterrasse
Zimmer mit Bodensee-Aussicht

Allensbach am Bodensee
erwartet Sie mit seinem herrlichen Strandbad mit allem Comfort, romantischen Strandwegen und schattigen Wäldern. Freundliche Gasthöfe bieten aus Küche und Keller das Beste, bei sehr mäßigen Preisen
Beliebtester Aufenthalt für „K. d. F.“-Urlauber.
41922 Auskunft: Verkehrsamt Allensbach, Telefon 32 und im „Führer“

Waldshut am Hochrhein
Die schöne mittelalterliche Waldstadt an der Schweizergrenze
Rheinstrandbad, Ruder- und Segelbote. Direkte Autostraßenverbindung Schwarzwald — Schweiz über die neue Rheinbrücke
Auskunft und Prospekte Verkehrsverein Waldshut und im „Führer“.

Gasthof u. Pension Hohenfels
460 M. ü. M. im wildromantischen Albital. Stat. Albrunck. Schöne Fremdenz., fr. Wasser, Angelsport, Garage, Bad. Pensionspreis 2.4 3.50-4.50. Es empfiehlt sich F. Schlegel, Küchenchef

Besuche Stühlingen 600 m ü. d. M.
das romantische Städtchen im Wutachtal
Straßenbahnverbindung nach dem Rheinfl. Auskunft und Prospekte durch Verkehrsverein, Telefon 211 und im „Führer“

Freiburg (Baden)
Die Stadt des Waldes, des Weines u. d. Gotik
(Angeschl. a. d. intern. Luftstreckennetz)
ist der Ausgangspunkt für Auto- u. Wandertouren in den Hochschwarzwald, des Schwanlands, Feldberg, Seibene, Blauer, Kandel- u. Thuner-gebiet, sowie nach dem Kaiserstuhl 41873
Freiburg-Schwanland Höhenluftkurort 1934
Erreichbar in 45 Minuten vom Hauptbahnhof Freiburg
Freiburg-Seibene 1934
Herrliche Liegewiesen, natürliche Höhengsonne. Auskunft u. Prospekte: Städt. Verkehrsamt Freiburg.

Berndt Heisz, Automobile, Konstanz Fischmarkt 5
Reparaturen / Garagen / Tankstelle (Tag- u. Nachtdienst) Tel. 1324

Bäder-Anzeigen
finden größte Beachtung im „Führer“

Besucht die Trompetersstadt Säckingen a. Rhein
Baden - Südlicher Schwarzwald an der Schweizergrenze
Herrliche Sommerfrische und Erholungssstätte

Besuchen Sie Rheinfeldern (Baden)
das saubere neue Städtchen am Hochrhein. Es wird Ihnen dort bestimmt gut gefallen. 41861

Freiburg (Baden)
Die Stadt des Waldes, des Weines u. d. Gotik
(Angeschl. a. d. intern. Luftstreckennetz)
ist der Ausgangspunkt für Auto- u. Wandertouren in den Hochschwarzwald, des Schwanlands, Feldberg, Seibene, Blauer, Kandel- u. Thuner-gebiet, sowie nach dem Kaiserstuhl 41873
Freiburg-Schwanland Höhenluftkurort 1934
Erreichbar in 45 Minuten vom Hauptbahnhof Freiburg
Freiburg-Seibene 1934
Herrliche Liegewiesen, natürliche Höhengsonne. Auskunft u. Prospekte: Städt. Verkehrsamt Freiburg.

Berndt Heisz, Automobile, Konstanz Fischmarkt 5
Reparaturen / Garagen / Tankstelle (Tag- u. Nachtdienst) Tel. 1324

Bäder-Anzeigen
finden größte Beachtung im „Führer“

Besucht die Trompetersstadt Säckingen a. Rhein
Baden - Südlicher Schwarzwald an der Schweizergrenze
Herrliche Sommerfrische und Erholungssstätte

Besuchen Sie Rheinfeldern (Baden)
das saubere neue Städtchen am Hochrhein. Es wird Ihnen dort bestimmt gut gefallen. 41861

Besuchen Sie das liebevolle Wiesental u. seine historische Metropole
Schopfheim das Eingangstor zum südl. Hochschwarzwald (Feldberg u. Belchen- gebiet 1600 m). Das älteste Städtchen des Markgräflerlandes ist der ideale Ausgangspunkt für Spaziergänge u. Wanderungen in die herrliche Welt am Oberrhein: Hochschwarzwald, Schweigmatt, Hotzenwald, Wehratal, Erdmannshöhle Hasel, Schloß Rötteln usw. Gutbürgerl. Gaststätten u. Hotels. Autostraße Freiburg-Schopfheim (üb. die berühmte Schwanlandsstr.) 37 km. Verkehrsverein Schopfheim e. V.

Hotel Pflug · Tel. 320 Festsaal, Ausstell.-Räume, Garage.
Bahnhof-Hotel Bes.: E. Herbstor
Schöne Fremdenzim., fr. Wasser, Garage. Saal für 150 Pers. Gutemphohl. Küche.
Hotel Krone Bes.: H. Cieis
Telefon Nr. 364.
Bestbekanntes Reisend.-Hotel m. fr. Warm- u. Kaltwasser u. Zentr.-Htzg. Garage

Hotel Hirschen altbekannter Gasthof mit gemüthl. Räumen, großer Saal, fließ. k. u. w. Wasser, Garage, Schattiger Garten
Terrasse, Parteilokal der NSDAP. Bes.: E. Hünslor, Küchenchef. Telefon 423

Der **Wohnort**
Geratgeben von Betrag 1 Etage
anweisen, (ob in jeder deutschen Sie mit angelegt werden
Brenn- und 0
Stemig, fast in 4
Reihen geb. 1 Bld
bei Soreifenboden
15 Stemmia f. Bortz
bellegen).
Bühner-Bettung
Gn. 2. 0. 1. Bild. Buch-
binden, Barische
Rammische
verne u. unteren
Gefährlichkeiten in
Offenburg und
Baden-Baden.

Werbung schafft Arbeit!
Gasth.-Pension Engel
Todtnauberg Gut bürgerliches Haus, fließ. Wasser, Garage
Bes.: A. Boch, Telefon 206 Todtnau. 41884

Zell-Harmersbach (Badischer Schwarzwald)
Luftkurort
Prospekte bei den Verkehrsvereinen und im Führer.

Höhenschwand südl. Schwarzwald 1015 m
Der Kurort der natürlichen Höhengsonne

Hotel Kurhaus Deutschlands höchstgelegene Kur- anstalt. Pension ab RM 2.—

Hotel Pension Krone Pension ab RM 4.—
Hotel Pension Alpenblick Pension ab RM 4.—
Privat-Pens. Höhengsonne Pension ab RM 4.—

Hotel Adler-Post das überragende Haus Stockach Telefon 35

Traumland Baden-Baden

Insel der Schönheit im Badnerland / Von Albert Herzog

Schöne Wirklichkeit, die voller Wunder ist, Traum eines gütigen Gottes, lächelnd und friedvoll geträumt: das Tal von Baden-Baden.

Sorglich fassen seine ersten Hüter, die ragenden Schwarzwaldhöhen, das Kleinod in seine smaragdnen Brunnenrahmen, schämen liebend auf seine anmutsvolle Schönheit, die der Silberbach der Dörs mit glühendem Gürtel umschlingt. Die Berge mit dem Urzeitgeheimnis ihrer heißsprudelnden Quellen; schwerfällig und hochgewaltig die Tannen und Buchen, die Eichen und der Ahorn. Das Tal voll Zartheit und Milde, vom süßen Duft und Farberausch der blühenden Gärten, Wiesen und Parks durchzogen, Durchströmt von dem Geschmetter der jubelnden Musikanten des Finken- und Meisenwolds, die inmitten der Blumen, Sträucher und Bäume in der von Sonnenhauch durchdrungenen Luft die Wärme des Lebens künden.

„Un pezzo di cielo caduto in terra.“ — „Ein Stück Himmel auf die Erde gefallen.“ Das vielhundertjährige Wort des Jacopo Sannazaro hat um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zuerst eine französische Künstlerin, Marie Colombier, in ihren „Erinnerungen“ auf Baden-Baden angewandt. Es ist seitdem oft wiederholt worden und hat nichts von seiner Goldprägung eingebüßt.

Schon vor dem edel gegliederten Kurhaus steht, das auch in seinem neuen Ausbau nichts von der künstlerischen Wirkung der alten schönen Gestaltung verlor, und den Blick über die blühenden Anlagen hinwegziehen läßt, dem wird eine schier unwirkliche Schan in dem Bild der Stadt, die dicht gedrängt die Vorberge des Batters und Merkur heraufsteigt. Der alten Stiftskirche zu, handlungsbem dem repräsentativen Bau des Neuen Schlosses. Auf der anderen Seite überhöht von dem Ruineneck des alten Burgstühls des badischen Markgrafengeschlechtes.

Wie weit sich erst dieses Bild von einer der Berghöhen aus betrachtet, bis in die fruchtbarste Anebene hin! Wie neu es neues Leben, neue Formen und Farben bei einem Gang an dem heiter sich überfließenden Wasser der Dörs entlang. Vorbei an den großen Hotelbauten, mit den bunten blühenden Gärten, feistlich im Wiesengrün fröhlicher Hieher, lockende Azaleen, äppiger Rhododendron. Vorbei an der entzückenden Gartenkunst der Gärtnereien, an den Tennis- und Golfplätzen, wo frische Jugend leicht beschwingt sich tummelt. Herrlicher Gang unter den verschwiegenen alten Eichen der weltberühmten Nächstentaler Allee, die nun schon auf halb 800 Jahre herabschaut, flankiert von den weißen Willen, die immer heller die Höhen emporsteigen und überall hell aus dem dunklen Grün der Waldberge hervorleuchten. Zeitnahe Wirklichkeit und träumendes Märchen haben sich in dieser Landschaft verschmieert. Wie in den hochsteigenden Häusern der Stadt die Wiederkehrzeit aufschaut zur Romantik des Fürstenschlosses.

Wer denkt daran, daß die Stadtdiöle vor 150 Jahren noch ein armseliger Ueberrest aus dem Schutthaufen ist, die des Sonnenkönigs Mordbrennerbanden bei ihrem wilden Zug durch die päpstlichen und badischen Lande zurücklassen! Damals, als der Herr der Stadt, der tapfere Markgraf Ludwig von Baden, der Fürstenkönig, seinen Stammespreis geben mußte, um derweil im fernem Unterland das gesamte deutsche Reich von der Färsengefahr zu befreien. Und was hat diese Stadt an Glanz gesehen in den Tagen des späten Mittelalters, wo ihre heilbringenden Quellen, denen der einzigartige Paracelsus so viel des Lobes nachtragen weiß, vornehm und gering zur Genesung von des Leibes Gebrechen herziehen. Wo zugleich in Kurzweil und Spiel die Tage verrinnen und der für seine deutschen Lande Wohl so unbesorgte Habsburger Friedrich III. zu eigenem Wohle einen Sommer lang seine kaiserliche Residenz aufschlägt: der letzte in Rom gekrönte deutsche Kaiser.

Er geht auf alten heldischen Spuren, Tausend und mehr Jahre vor ihm hat das kaiserliche Rom schon seinen Fuß auf diese Erde gesetzt, haben die Kaiser Trajan und Hadrian, Antonin und Caracalla die Wunder der Quellen und den beglückenden Reiz der Landschaft in ihrem Werte erkannt. Gaben die heilbringenden Thermen in feinerne Höhlen gefangen, in frohe Wälderbauten geleitet. Hat das Postlager der Käfören in dem Freunde und Geliebten lebenden Ort zu den Soldatenhäusern die Willen der Vornehmen ersehen sehen und in dem ganzen römischen Erdkreis den Namen „Aurelia aquensis“ zu einem wohlbestimmten und geschätzten gemacht.

Ueber die römische Wälderstadt braunt der Germanen aus. Zerstückt sind die prunkvollen Willen, verschüttet die Wälderbauten des Kaisers Caracalla. Aber die Quellen selbst drängen aus ihren Urteilen weiter den heißen Güssen. Werden Wäldergut, werden Reichstesen, geben im Mittelalter der Residenzstadt der Herren von Baden

sonderliches Ansehen. Bis abermals, nach den Stürmen des Dreißigjährigen und des Pfälzischen Krieges, Stadt und Bäder und mit ihnen die markgräflichen Schlösser in Trümmern liegen. Wer weiß daumal noch von der Fürstentadt Baden-Baden, seit die Markgrafen die Wästel fliehen und ihren Hof nach Rastatt verlegen? Nur wenige Freunde suchen ihre entthronte Herrlichkeit auf, nagen die Heilkräft der Quellen, erkennen die Lieblichkeit der Landschaft. Der Rastatter Kongreß läßt auf den Unterhaltungsfahrten der Kavalleriediplomaten und ihrer Damen Baden-Badens Zauber neu entdecken. Doch erst der Sturz Napoleons führt zur Zeit des Wiener Kongresses mit den Fürstlichkeiten ganz Europas die tonangebende Gesellschaft aller Welt hierher.

Neu wird Baden-Badens Ruhm. Sein Aufstieg beginnt, fest gleich mit ganzer Stärke ein. Die Großherzogin-Witwe von Baden, Stephanie, die Adopitochter Napoleons, hat ihren Sitz hier aufgeschlagen, der ein Mittelpunkt edelster Geselligkeit wird. Seit die genialen Spielpächter Benazet, Vater und Sohn, es verstanden haben, aus Baden-Baden die Sommerhauptstadt Europas zu machen, drängt sich der Strom der Fremden hierher. Der Gothaer Almanach ist geradezu reißend vertreten. Kaiser und Könige, die gesamte oberste Geburts- und Finanzaristokratie, Diplomaten und Künstler, alles ergeht sich hier. Der dritte Napoleon erscheint zum „Fürstentkongreß“. Bismarck schreitet durch die Spielfläche, in denen, wie vordem Alfred de Musset, nun Dostojewski der schicksalhaften Augen huldigt. Bismarck schaut zu, scherzt mit den schönen Russinnen im „Cercle“ und auf der Tribüne des Rennplatzes zu Iffesheim, den der junge Benazet geschaffen. Das von Weinbrenner, dem Freunde Goethes, in seinem klassizistischen Stil erbaute Konversationshaus erhält durch den französischen Pächter Gesellschafts- und Spielfläche, die an Pracht mit dem Fürstenschloß weiteifern. Derselbe Benazet schenkt der Stadt das prächtige Theater, in dem Berlioz bei der Eröffnungsvorstellung seine hierfür eigens geschaffene Oper „Beatrice und Benedikt“ dirigiert. Die ganze Luft ist voll von Musik. Pauline Viardot, die berühmte Meisterin des Gesangs, hat hier ihr musikalisches Heim, benachbart dem Hause ihres Freundes, des russischen Dichters Jwan Turgenjew. Ihre künstlerischen Mainees sehen alle Großen der Erde als Gast. Vortag König Wilhelm und Königin Augusta von Preußen, Baden-Badens treue Besucher. Clara Schumann und Johannes Brahms hielten hier im Nächstentaler Vorort, wo Brahms seine Schöpfungen entstehen. Haus von Bülow dirigiert hier das begabte Orchester und Johann Strauß schwingt den Tanzstod über seine frohlebige Tänz.

Es liegt wie ein Rausch über diesem Leben in Baden-Baden. Die Schönheit der Natur, der Wohlstand der Gesellschaft, die geheimnisvoll geisternde Augen des Bouleottes — es ist ein Ort der Lebensfreude auch für die Brusthaften, denen die Quellen, die solche seltsamen Wirkungen haben — namentlich auf alle rheumatischen und gichtlichen Erkrankungen, sowie die der Atmungsorgane — oft auf fällige Linderung und Heilung von ihren alten Leiden bringen. Die auch die weniger bemittelten Erkenden teilnehmen lassen an der allgemeinen Lebensbejahung.

Stilanlage — Feuerbetrieb! — und draußen braute der Sommer seine 25 Grad im Schatten. Wirklich, zu einer schlechteren Zeit hätte der Neue nicht anfangen können. Für uns alte Feuerarbeiter war das schon seine Kleinigkeit, 10 Tonnen weißglühender Stahl waren in jedem Ofen und mühten heraus und 10 Tonnen wieder hinein. Aber wir kamen unsere Handgriffe, wenn der Ofen aufging. Vorprinngen, — Kette anschlagen — und zurück. Sekundenlang mußte das geben, sonst sah einem der Brand in den Kleibern. Gewiß ist auch uns dabei noch der Schweiß in hellen Strömen von Stirn und Hals. Aber wenn der Ofen besetzt war, gab's eine Viertelstunde Pause. Dann hockten wir uns draußen in die Sonne, rauchten Zigaretten und erzählten uns was und waren in wenigen Minuten wieder bereit.

Der Neue aber kam nie zu uns. Immer hockte er da und starrte vor sich hin. Rauchte nicht, sprach nicht; — nur manchmal stand er auf, zog sich die Kleider aus und wusch mit den Händen den Schweiß heraus. Schmal und spitz war sein Gesicht in wenigen Tagen geworden und sein meinte: „Acht Tage noch, dann muß er andere Arbeit haben, kalte Arbeit, — oder ...“ Das andere verschluckte er, aber wir wußten, was es hieß.



Ein zeitgenössischer Stich von der ersten Spielbank

Das ist es, was Baden-Baden auch die 60jährige Epoche nach dem Feldzug von 1870/71 bis zu der im neuen Reiche veränderten Spielbank so alänzend überleben läßt: Die Bedeutung seiner Quellen und Bäder. In großen Bauten, von einziartiger Zweckmäßigkeit und Vollkommenheit, in der freckengedämmten Trinthalle, dem großen Friedrichsbad und dem Augustabad, — dazu für bedürftige Pflegebedürftige das Landesbad — sind die heilmöglichen der uralten Thermen in allen erdenklichen Formen ausgestaltet. Mag der Zeiten Wechsel noch so viel gesellschaftliche Umwandlungen mit sich bringen: die Quellen der Römer und des Mittelalters, sie bleiben in ihrem Segen für die leidende Menschheit von immer gleich und darum immer neuer Kraft.

Auch Baden-Baden hat in der letzten Kriegs- und Nachkriegszeit seinen Anteil gehabt an der allgemeinen deutschen Misere. Nun ist mit der neuen auch hier wieder ein neuer Geist der Tatkräft eingezogen, der bemüht an die Großtage anknüpft. In solchem Geiste gestaltet sich alles und neues in wundervollem Zusammengehen von Kunst und Natur, von segender Heilkräft der Quellen und frohmutigem Leben auf diesem paradiesischem Fleck Erde. Dieses Neuen bewirkt auch den neuen Einzug der Spielbank, die von der großen Zeit Baden-Badens gar nicht fortzubedenken ist und die nun wieder wie ehemals

in den Brunnen die Glückseligkeit über die umdrängte Lische rollen läßt. Diese neue Zeit offenbart sich dem ganzen neubeflügelten Baden-Baden mit seinen tausend unterhaltenden Möglichkeiten: Vom einsamen Gang zum frommen Nächstentaler Kloster bis zu dem lebhaften Treiben im Kurgarten bei den Klängen des hochgeschulsten Orchesters und zu den erregenden Tagen der großen Rennen auf dem Rasen von Iffesheim. Und sie offenbart sich in dem frohen Zeichen neuerwachter Gemeinschaftsgeistes, der allen Volksgenossen die Tore weit öffnet zur Teilnahme an den frohen Festen des Lebens. Das gibt dieser Stadt ihre tiefe Bedeutung unter den großen Kurorten der Welt, ihren starken Rhythmus, der in seiner Gütlichkeit den Besuchern aus allen Landen und Zonen wie ein leuchtendes Symbol der neuen deutschen Zeit entgegentritt, der ihnen das Gefühl wunderbarer Geborgenheit gibt.

Aber was wäre solch Gefühl ohne den Leptich dieser zauberischen Landschaft, umgeben von den stillschwebenden Schwarzwaldbergen, durchwirkt von seinen idyllischen Klüften, von einem heimlichen See im Tannengrün, von stürzenden Bächen, von der köstlichen Silhouette der verkommenen Stadt! Die Frohgebunden und die auf Geländehöhe Hoffenden, immer wieder lassen sie ihre Augen sich satt trinken an dieser seligen Schan, die Wirklichkeit ist und doch wie ein Traum erscheint — Traum eines gütigen Gottes, lächelnd und friedvoll geträumt.

Sieben mal eins ... / Von Alfred Bergien

Es nützte auch nichts, wenn wir am Ofen zweimal vorbrangen, einmal für uns und einmal für den Neuen, oder wenn sein ihm die leichteste Arbeit zuwies. Er wollte seine Arbeit um wie wir. „Sei doch vernünftig“, sagten wir, „du mußt erst aufgeben; wie wir das machen, erst lernen.“ — Viel kommt's drauf an, wie man's macht.“

Er lächelte nur. „Praktisch lernt man schneller“, und drängte sich immer wieder vor den Ofen. Dabei mochten wir ihn alle gut leiden. Er hatte so eine eigene Art. „Kameraden!“ sagte er, wenn er kam, und wenn wir nach Hause gingen, sagte er es wieder, mit einem so eigentümlich frohen Lächeln, dem man es ansah, daß er sich trotz allem freute, bei uns zu sein und zu uns zu gehören.

Es kam nun langsam die Zeit, daß einer nach dem andern in Urlaub ging. Sein war der erste. Drei Wochen mit „Kraft durch Freude“ nach den Wälderischen Seen. Braungebrannt und frohstrotzend kam er wieder, und fast schien der brennende Kerl noch hünenhafter geworden. In jeder freien Minute erräthte er, und immer lag ein großes Lachen auf seinem Gesicht.

So ging einer nach dem andern. Und kam wieder, braun und stark und froh, voll von großen Erlebnissen und schönen Heimlichkeiten. Nur der Neue ging nicht. „Nächstes Jahr“ hatte der Meister gesagt. Und dabei hätte er es wirklich am nötigsten gehabt. Er ließ sich gar nichts merken. Jedesmal, wenn einer ging, lachte er und wünschte Glück und viel, viel Sonne.

Wir sahen ihn jetzt oft mit Beforscht an, denn gar zu schmal und engbrüstig sah er uns geworden. Manchmal hufete er verhöhlen in die Hand; so ein hohles, stichisches Hüfeln. „Er muß weg hier“, sagte sein, „so oft er ihn ansah, lechtere Arbeit muß er haben“. Er hatte darum auch schon mit dem Meister gesprochen. Aber es ging nicht. Die Kolonne war ohnehin schon durch die Urlauberegeln gewährt. Da kam eines Tages eine neue Urlaubsregelung heraus. Wir bekamen alle noch einen Tag dazu. Der Neue aber bekam wieder nichts. Wir hatten gerade Pause und hockten draußen in der Sonne, als uns der Meister die Nachricht brachte. Kaum hatte der ausgesprochen, als sein von einem zum andern sah und dabei ästete. „Siebenmal eins ist sieben“, sagte er dann ganz unvermittelt und sah uns wieder der Reihe nach an. „Du“, rief er dann zu dem Neuen hinüber, „hol mir 'ne Flasche Wasser aus der Kantine.“

Der Neue stand auf und ging. Als er um die Ecke bog, lachte sein: „Jetzt paßt mal auf, Kinnings. Einmal eins ist eins. Nicht viel für den einzelnen. Aber siebenmal eins ist sieben! — Ne ganze Menge für einen.“

Wie eine Erleuchtung kam es über uns. Sein hatte recht, er brauchte nichts weiter zu erklären. Wir sahen uns an und lachten, froh und seltsam frei um die Brust. Und der kleine Fritz schnellte hoch und stand nun inmitten des Kreises, legte den Finger an die Nase als hätte er abgerundete Gedanken zu erwägen, und dann hellte sich sein Gesicht auf, als wäre die ganze Weltweisheit über

ihn gekommen. „Tatsächlich; — siebenmal eins ist sieben.“ „Ginverhanden Junge“ fragte sein. Wir lachten nur. „Aha!“

Da legte sein den Finger auf den Mund. „Dicht halten. Das bleibt unter uns“, und ging nach der Meisterbude hinüber. Kaum war der Neue wieder da und hatte sich zu uns gesetzt, da kam der Meister an. „Du bekommst sieben Tage Urlaub, Walter. Gerade habe ich Urlaub bekommen“, sprach er ihn an. Wir taten das erstauamt, und Walter sprang auf, sah uns an, sah den Meister an, und kam vor Freude etwas hinter Atem. „Was?“ stotterte er, „was?“ — sieben Tage ...

„Gewiß!“ sagte der Meister, „wenn du Lust hast, kannst du morgen schon fahren.“ Walter sah uns an, als mölle er hören, was wir wohl dazu sagten. Wir aber nickten nur:

Sonnenbrand oder gesunde Bräunung?
Schnell braun werden ohne Sonnenbrand — das ist die Kunst! Und doch ist es leicht, wenn Sie Nivea-Creme oder -Ol benutzen! Nivea fördert die Bräunung und wehrt dem Sonnenbrand.

„Aha, Walter, du fährst morgen“, und der Meister sagte: „Du siehst noch nicht lange in Arbeit und wirst wenig gepart haben. Wenn du kein Geld hast, — du kannst Vor-schub haben soviel du brauchst.“

Dann ging er wieder und Walter starrte ihm nach, als könne er's noch immer nicht begreifen. Und dann, als er's begriff, wußte er nicht mehr wohin mit soviel Freude. „Sieben Tage“, lachte er ein über das andere mal, „sieben Tage“. Und dann: „Aber wo fahre ich bloß hin?“ Er war so überrascht und koplos, daß er sich nicht zu helfen wußte. Sein hatte aber schon den Adz-Aerienplan zur Hand. „Da, such dir was aus.“

Er suchte fast eine geschlagene Stunde und als er das Heft aufklappte, lachte er: „Sieben Tage Sauerland; — was meint ihr, Kameraden?“

Wir meinten nichts. Wir lachten nur und schüttelten ihm die Hand und wünschten viel, viel Sonne und Ferien-glück.

Walter ist nun längst nicht mehr der Neue und die sieben Tage können lange vergessen sein. Er hat auch nie etwas davon erfahren. Aber das Wort steht noch immer zwischen uns. Es ist eine kleine Zauberformel geworden. Wenn's mal nicht klappen will am Ofen, wenn die Gemü-ter einmal hiezig werden, dann lacht eine Stimme in den aufkeimenden Streit: „Kinnings, — seid doch vernünftig. Siebenmal eins ist doch immer noch sieben!“ Das macht uns die Augen wieder hell und die Herzen frei, daß uns das Lachen aus der Brust quillt und die Hände zueinanderfinden: „Kamerad — du!“



Die Fürstenaufnahmefahrt in Baden-Baden, 16. und 17. Juli 1860 — In der Mitte: Napoleon III. und Wilhelm von Preußen, der spätere Wilhelm I. Aufnahmen: Photo Albin, B.-Baden